

Mitt-leidige
Trauer = Gedanken /

Welche
über das zwar Höchst-schmerzliche ; doch aber
Wohl-seelige

Ableiben /

Des Hoch-Edlen / Bestrengen / und Hoch-
Mann-Besten Herrn

George Göbens /

Auf Klein Spitz / r. Sr. Erb-Fürstl.

Durchl. zu Sachsen / r. Hoch-bestalt-gewesenen Obristen
über Dero Deutsche Garde zu Fuß / und Commendanten hiesi-
ger. Residenz-Bestung Neu- und Alt-
Dresden / r.

Am Tage Seiner Hoch-ansehnlichen und Volck-reichen

Beerdigung /

War der 21. Jenner / Anno 1677.

Ben dessen Grabe / aus schuldiger Pflicht / nicht sonder Vergießung
vieler Thränen / eröffnen sollen /

Nach-gesetzte zwey Dessen Tochter-Kinder /
und dero Informator.



Ich ruhe sanft und selig.

D R E S D E N /

Gedruckt durch Melchior Bergens / Churf. Sächs. Hof-Buchdr.
sel. nachgelassene Wittwe und Erben.

An
Seine Hoch-geehrte
Frau GroÙe-Mutter /

Wist Sie/leider! dann zu einer Wittwen worden/
Frau GroÙe-Mutter? Ist Ihr halbes Hertze
tod?
Ach! daß denn wiederumb Sie dieser Jammer-Orden
Im hohen Alter fränckt? Ach Kummer / Angst und
Noth!
D allzu harter Streich! Ach Elend/ Quaal und Jammer!
Ach Weh! Ach Herzeleid! Ach Schmerz! Ach Creutz!
Ach Pein!

D allzuherber Blick! Die finstre Todes-Kammer
Schleust Ihren Ehe-Herrn; mir einen Vater ein.
Wer stehet nun bey Ihr / wann auf Sie Unglück blißet;
Weil Ihre Sonne sich hat in das Grab versteckt?
Wer ist/der Sie vor Feind-und Neides-Rasen schützet?
Wer bleibet nun Ihr Trost / wann Sie das Creuze schreckt?
Ach möchte nicht Ihr Herz in tausend Stücke brechen!
Was Wunder / wenn Sie sinck't/nachdem die Stütze fällt?
Kann Sie doch anders nichts/ als Jammer-Worte sprechen;
Was Wunder/daß Sie fast kein Trost zu Frieden stellt?
Was Elend stift Sie doch! Ihr ängstliches beginnen
Misch't lauter Herzeleid und tausend-fache Noth:
Bald muß das Aug' in Salz; das Herz' in Blut zerrinnen:
Bald windet Sie die Hand: Sie leb't; Doch nun halb tod.
Fließ't Thränen! Aber ach! Ihr seyd umsonst bemühet;
Ihr doppelt nur den Schmerz / und größert uns die Pein:
Steh't Thränen! trocknet ein! damit das Auge siehet /
Daß Trost noch übrig sey: Steht Thränen / trocknet ein!
Darumb / He Ehrte / Sie hat genung geweinet;
Sie fasse Sich! Hat Gott gleichiez unser Haus/
Und ziemlich hart/gerührt; Ist's doch nicht böß gemeinet:
Es ist darüm mit uns nicht alles gänzlich aus.
Ach nein! Sie schlage nur den Muth nicht gar darnieder;
Gewiß! der treue Gott / der so betrübet hat /
Wird Sie und alle uns auch bald erfreuen wieder;
Sie gebe diesem Trost / von Ihrem Enckel / statt.
Gott wird Ihr Ehe-Herr / Ihr Schutz / Ihr alles bleibē:
Und wie könts anders seyn? der sich selbst Vater heißt
Der Wittwen / wird ja Sie nicht lassen übertreiben;
Nein! Troß sey dem / der Ihr nur einig Haar entreißt.
Nächst diesem weiß Sie auch mit was vor Huld und Gnaden /
Das GroÙe Sachsen-Hauß unendlich vor Sie wacht:
Wie könte denn nun wohl der jenen ichtwas schaden /
Die so Ihr lieber Gott / als Landes-Fürst anlacht /
Ey nun! So kan Sie ja sich jetzt auch wieder fassen;
Sie gönn dem Gebligen / was Gott so wohl gefügt:

Er hat Ihr Ehr und Ruhm/ und Fürsten-Gunst verlassen.
Drumb sey Sie auch mit Ihm in Ihrem Gott vergnügt.
Christoph Siegfried Ritter.

Strenger Himmels-Schluß! Ach! müssen unsre Sinnen
Denn ohne Unterlaß ein ödes Ach! beginnen?
Muß mann denn unser Haus in steter Trauer sehn?
Ach! soll denn immerfort mann mit zur Leiche gehn?
O harter Himmels-Schluß! was tausend-fache Schmerzen
Bringst du nicht über uns/wann du so von dem Herzen
Die liebsten Freunde reißt? Welch Weh! befällt uns nicht/
Wann mann die untrigen uns so zu Grunde richt?
Scheints doch; Ob wolte gar das Trauern ewig währen?
Wer rechnet wohl die Zahl so überhäuffter Zehren?
Wer wiegt den Jammer ab/der uns so oft befällt/
Und unser schwaches Haus/ als eingekerkert/ hält?
Ach! muß den allezeit des Todes arge Tücke
Auff uns gerichtet seyn? Muß denn das Ungelücke
Mann stets verneuert sehn? Wenn eines geht vorbei/
Ist bald ein anders da: O tolle Wütherey!
Ach! muß/Frau Mutter! denn auch Ihr Herr Vater büßen?
Ach! werden die denn auch vom Tode hingerissen/
Die selbst ihr Helden-Muth und Tapfferkeit gepreißt/
Die Gott und Fürsten treu und redlich sich erweist?
Ach freylich! leider ach! Wir fühlens selbst mit Trauren:
Es fallen iezund auch der Stadt und unsre Mauern;
Es fället unser Trost/mein Groß-Herr-Vater/hin!
Ach! muß denn stetes Weh! beängsten unsern Sinn?
Vermag denn unser Herz diß alles auszustehen?
Ach! daß wir ingesambt nicht allsobald vergehen?
Wie? daß uns nicht gleich Wis/Sin und Verstand verschwind't?
Ach! daß nicht Blut zugleich mit aus den n Augen rinn't?
Genung geklagt! Hat Gott was hartes auffgelegt/
Der/so ein Christe ist/und Himmels-Sinne trägt/
Muß wissen/als ein Christ/zu ehren Gottes Schluß/
Dem's so gefallen hat/mit dem Behorsams-Ruß.
Wer weiß nicht/daß/sobald ein rauher Sturm vergangen;
Wenn ein bestürmtes Schiff zu Stück und Drümmern gangen;
Die Sonne wieder schein't; Wenn Bliz und Donner kracht/
Des Himmels Gnaden-Schein bald durch die Wolcken lacht?
Und/sollt dem Höchsten nicht sein Vater-Herze wallen/
Wenn Er die Thränen-Wut uns aus den n Augen fallen;
Ja/fast zerfließen sieht/bey unsers Götzens Grab?
Ach ja! Er wischet sie/ als seine Perlen ab.
Der uns geschlagen hat/wird uns auch wohl verbinden;
Mann traue diesem nur! Er läßt sich gnädig finden:
Wir wissen ja/daß/der diß Creuz uns auffgelegt/
Die Seinen/über Macht/nicht zuversuchen pflegt.
Es hat der Seeligste nun jene Kron erlanget/
Die Jesus dem verheißt/der hier mit Glauben pranget:

Mann

700
Mann gönne Ihm diese doch; Mann ruffe seiner Ruh/
Im zwölff-fach-Perlen-Dach/ viel tausend Glücke zu!
George Gottlieb Ritter.

An
Die verwittibte; höchst-bekränckte
Frau Obrist-Gökin.

Doch-Edle Frau/ wo ist Ihr Herr doch hingegangen/
Daß Sie so nezt die Wangen?
Was ist's/das so viel Blut Ihr aus den'n Augen drückt?
Zwar billich thränet man/auff solchem Fall;
Doch mindert man die Zahl/
Wann der/so stirbt/sein Haus vor wohl beschickt.
Wem selbst ein Fürst/ein grosser Erden-Gott
Zum Schutz und Trost sich an die Seite stellet/
Mit Selben hats ja noch so leicht nicht Noth.
Und kan daher Sie auch zu Frieden seyn;
Bevor/da Gott Sie liebt/
Und durch sein Kreuz diß zuerkennen giebt
An Ihres Herren Tod; Was sag' ich: Tod? Ach nein!
Sie trockne nur die Wangen!
Ihr Herr ist Ihr dorthin/ins Leben/vorgegangen.

An
Seine große Wohlthäterin / die Hoch-betrübte
Frau Hoff-Räthin Ritterin.

Ach! Jedas / Hoch-Edle/auch Ihre Tugend-Wangen
Voll Thränen-Perlen hangen?
Ach billich! Ach! ein Freund; ein großer Freund ist hin;
Der Herz-geliebteste Herr Vater! Ach!
Doch ey! Sie thu gemach!
Ihr Fromm seyn/und berühmter Tugend-Sinn/
Weiß schon/wie weit zu trauern sich gebührt?
Und darff deswegen Ihr ich keinen Trost verschreiben:
Ein Himmels-Geist wird in sich selbst gerührt.
Drumb hemme Sie den bittern Thränen-Schwall!
Ihr Vater lebt vergnügt/
Und hat die Welt/den Wancke-Ball/besiegt;
Hier aber bleibt Sein Ruhm verlorbert überall.
Den Riß wird Gott ersehen;
An einen andern Freund und Vater sie erlösen.

Schriebs/ zu Bezeugung gehorsambster Obser-
vanz, aus beyleidigem Gemüthe/

M. Jo. Adam Müller.

AS (o) SS

Mitt-leidige
Trauer = Gedanken /

Welche
über das zwar Höchst-schmer
Wohl-seelige

Abbleiben

Des Hoch-Edlen / Bestre
Mann-Besten

George S

Auf Klein Spitz / r. Sr

Durchl. zu Sachsen / r. Hoch-beste
über Dero Deutsche Garde zu Fuß / un
ger. Residenz-Bestung Ne
Dresden / r.

Am Tage Seiner Hoch-ansehnlich

Beerdigu

War der 21. Jenner / An
Ben dessen Grabe / aus schuldiger Pflicht
vieler Thränen / eröffnen

Nach-gesetzte zwey Dessen
und dero Inform



Ich ruhe sanft und selig.

DRESDEN /

Gedruckt durch Melchior Bergens / Churf. Sächs. Hof-Buchdr.
sel. nachgelassene Wittwe und Erben.



B.
Dum

186

